

erschienen täglich, mit Ausnahme  
der Tage nach Sonn- u. Festtagen.

**Pränumerationspreis:**  
in loco:  
Halbjährig ..... 10 fl. — fr.  
Dahlfährig ..... 5 „ — „  
Dahlfährig ..... 2 „ 50 „  
Monatlich ..... „ 35 „  
Mit Zustellung in's  
Haus, monatlich 1 „ — „  
Eingel. Nummern 6 fr.  
Mit Postverendung:  
im Inland:  
Halbjährig ..... 7 fl. — fr.  
Dahlfährig ..... 3 „ 50 „  
im Ausland:  
Halbjährig ..... 9 fl. — fr.  
Dahlfährig ..... 4 „ 50 „  
Für die Abrechnung verantwortlich:  
Adolf Reissenberger.  
Manuscripte werden nicht zurück-  
gestellt; unfrankierte Briefe nicht an-  
genommen.

# Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

**Interesse**  
werden in der Administration  
dieses Blattes (Wintergasse 9)  
angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expediti-  
onen: in Budapest: Haasenstein  
& Vogler, A. V. Goud-  
berger, in Wien: A. Oppelk,  
Haasenstein & Vogler, Rudolf  
Mosse, M. Dukas, H. Schallak,  
J. Danneberg; in Berlin,  
Hamburg, Paris: Haasenstein  
& Vogler; in Frankfurt a/M:  
Haasenstein & Vogler, G. L.  
Daube & Co.

**Inserionspreis:**  
Der Raum eines einseitigen  
Quadratzeile kostet beim ein-  
maligen Einsetzen 7 fr., das  
zweite Mal 6 fr., das dritte Mal  
5 fr. 3. B., und der Stempel-  
gebühr 4 30 kr.

**Titel-Abonnements-Bureau:** In Aethiopia bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mählar bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchhändler; in Agram bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Iocoo, Unterstadt, bei Herrn Ludwig Karovaky, Kaufmann, Schmelzergasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Berträge franco erbeten werden.

Nr. 1.

Hermannstadt, Sonntag den 1. Januar 1893.

109. Jahrgang.

## Pränumerations-Einladung

auf die  
„Hermannstädter Zeitung“ ver. m. d. „Siebenbürger Boten“.

Da mit dem heutigen Tage die Pränumerations der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“ für das I. Quartal 1893 beginnt, so erlauben wir uns, die verehrten Abonnenten zur weiteren Theilnahme höflichst einzuladen.

Die Pränumerations-Bedingungen sind wie bisher:

In loco:	Mit Postzusendung:
10 fl. — fr. Für ein ganzes Jahr	14 fl. — fr.
5 fl. — fr. Für ein halbes Jahr	7 fl. — fr.
2 fl. 50 fr. Für ein Vierteljahr	3 fl. 50 fr.
— fl. 85 fr. Für einen Monat	1 fl. 20 fr.
1 fl. — fr. Mit Zustellung in's Haus.	

Die Administration  
der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“.

## Zum Jahreschluss.

Wieder hat die Erde auf ihrem ewigen Wanderzuge durch die Unendlichkeit einen ihrer gewaltigen Kreise um die Sonne geschlossen. Wir kennen den Weg, den sie zurückgelegt, aber das Ziel, nach welchem sie im Gefolge des Wiederkommenden Muttergeistes hinstrahlt, ist uns verborgen. Denn nicht an demselben Punkte im Raume, von dem sie vor einem Jahre auslief, ist sie heute angelangt, sondern an einem andern, der eine Etappe der unermessbar großen Reise markiert, welche der Sonnenball, um eine unbekannte Centralsonne kreisend, seine Aeonen vollzieht. Wir wissen, woher wir kommen, aber nicht, wohin wir gehen; nicht im Weltraume, nicht im Dasein, — nicht im politischen Leben.

Zu unserer Orientirung im politischen Labyrinth der Politik haben wir kein anderes Mittel, als nach der Methode der Astronomen, welche an der Stellung zu bekannten Fixsternenbildern die Stellung der Erde im Raume bestimmen, das politische Situationsbild an der Wende des Jahres zu fixiren. Wir werden dann zum Mindesten sagen können, wo wir sind, wenn wir auch nicht vorausbestimmen können, wohin wir treiben.

Der staatsrechtliche Doppelkern Oesterreich-Ungarn, unser dualistisches Vaterland befindet sich an der Schwelle der zweiten Hälfte der periodisch alle zehn Jahre wiederkehrenden dritten Phase der Wiedergeburt durch den Ausgleich. Die Schwierigkeiten sind groß, entsprechend der Wucht, mit welcher die Interessen haben von 16 Millionen und drüben von 22 Millionen Menschen in die Waagschale fallen. Allein trotz der pluralistischen Aspirationen der Czechen drüben und einiger Streber haben wohnt den Interessen, welche den Widerstreit hervorruft, gleichzeitig eine Attraction inne, welche ihn überwiegt und schließlich überwinden wird und muß. Oesterreich und Ungarn haben einen gemeinsamen Schwerpunkt in der gemeinsamen auswärtigen Politik. Die Freunde und Feinde Oesterreichs sind auch die Freunde und Feinde Ungarns und je schwieriger die Verhältnisse auswärts sich gestalten, desto zwingender macht sich die Zusammengehörigkeit fühlbar und desto zuverlässiger gestaltet sich die Action, um jene neuerdings zu festigen.

## Feuilleton.

### Ducl Gerhards.

Erzählung von Marie Wibberu.  
(5. Fortsetzung.)

Mit raschen Schritten hatte Clemence das gemüthliche Stübchen der Engländerin verlassen und den Vorraum durchst. Eben wollte sie die Hand auf den Thürdrücker der Ausgangstür legen, als dieselbe zu ihrem Erschrecken von außen geöffnet wurde, und Gerhard Bornstedt in den kleinen Raum trat. Zum ersten Mal, so lange Clemence denken konnte, stand sie nun ihrem Wohltäter gegenüber.

Wie bleich aber das ernste Gesicht desselben schon war — in diesem Moment wurde es noch um Vieles farblos. Die großen Augen Gerhards blickten erschrocken mit dem Ausdruck tiefster innerer Bewegung in das heiß-erglühte junge Gesicht. „Diese Ähnlichkeit!“ flüsterte er kaum vernehmlich — zog dann aber wortlos seinen Hut und wollte, ohne eine Silbe an das junge Mädchen zu richten, an diesem Vorübergehen und in eine der Thüren treten, die zur Rechten und Linken sichtbar waren. Da aber flüchtete er seine Hand gefast. „Dükel!“ flüsterte jetzt eine zitternde, weiche Stimme — „Dükel, gehen Sie nicht so an mir vorüber! Gestatten Sie mir wenigstens, daß ich die Gelegenheit wahrnehme, um Ihnen von Herzen zu danken für all' das Gute, was Sie für mich gethan und noch immer thun.“

Er hatte sofort seine Schritte gehemmt. Jetzt blickte er unter dem breitrandigen Hut, mit dem er wieder seinen Kopf bedeckte, zu dem Mädchen nieder. Es zuckte dabei um den Mund des Mannes wie in tiefem Schmerz, und die Lippe abwehrend erhoben — die Rechte wurde noch immer von Clemence mit festem Druck gehalten — erwiderte er: „Nichts von Dank, Mädchen — nichts von Dank! Ich ertrage diese Worte von Ihren Sippen nicht. Denn was ich auch für Sie thue, ich bin verpflichtet, es

Auswärts aber ist die Lage, wenn auch nicht unmittelbar bedrohlich, so doch ernst genug. In Frankreich brodelt es im Fegeneffel der Corruption. Jeder trachtet, den Anderen in den Schlamm hineinzuzerren, in welchen er selbst gerathen. Bin ich besudelt — ist die Lösung — so sollen auch die Anderen nicht rein bleiben. Wird ein Gewitter nach Außen losbrechen, um die mephitische Atmosphäre zu säubern? Der Krieg Aller gegen Alle hatte in Frankreich auch vor hundert Jahren eine zweiundzwanzigjährige Kriegszeit in Europa zur Folge. Der nordische Coloss demaskirt von Jahr zu Jahr, von Gelegenheit zu Gelegenheit, mehr seine Kofalen-Natur. Seine Fingarme greifen mit hastendem Ungestüm immer weiter gegen den Westen und Süden Europas. Die effective Festsetzung Rußlands in Bulgarien wäre ein Verhängniß. Gegen solches Beginnen müßte Oesterreich-Ungarn auf Tod und Leben kämpfen. Wird uns dieser Kampf aufgezwungen werden? Und wenn er uns aufgezwungen wird, werden wir ihn allein auszukämpfen haben?

Wir hoffen, Bundesgenossen zu haben; Bundesgenossen auch in jenen jungen Staaten an unseren südöstlichen Grenzen, deren Selbstständigkeit in demselben Maße bedroht ist, in welchem der Lebensnerv unserer Monarchie gefährdet erscheint. Serbien, Rumänien, Bulgarien, die neuen, aus der türkischen Verfunkenheit sich jugendkräftig emporringenden Staatsgebilde, müssen fürchten, in eine noch schlimmere Knechtschaft zu verfallen, als die war, aus der sie mit Hilfe Oesterreich-Ungarns sich errettet haben; aus dem türkischen Joch in's russische gerathen, hieße aus der culturellen Unterdrückung in die nationale Vernichtung gerathen. Ihr staatliches Leben findet an dem Oesterreich-Ungarns den einzigen Rückhalt, sie sind auf uns angewiesen und sie kämpfen für sich, wenn sie an unserer Seite kämpfen.

Und selbst in dem Falle, daß diese Staaten es vorzügen, neutral zu bleiben, ist der Dreieck als Schirm gegen den Friedensstörer da. Das deutsche Volk steht in seinen Sympathien zu uns, in welchen sich der richtige Instinct offenbart, daß Oesterreich-Ungarn gegen Rußland die Rechte der Völker Europas gegen die Verletzung des Welttheiles bedeutet. Diese Sympathien mögen nicht stark genug sein, um Deutschland gleich vom Anbeginn des Kampfes an unsere Seite zu bannen, aber sie sind mächtig genug, um den Verlauf des Kampfes nicht zu unseren Ungunsten entscheiden zu lassen.

Englands Interessen im Oriente laufen parallel mit den unseren und Italiens hat — abgesehen von seiner Eigenschaft als Mitglied der Tripelallianz — fast ebensoviel Gründe, den großen Kraken, der über Montenegro nach der Adria ausholt, abzuwehren, wie wir selbst. In einem eventuellen Niesenlampe gegen die russische Umklammerung würde Oesterreich-Ungarn sicher nicht allein dastehen. Aber muß es denn zu diesem Kampfe kommen?

Nein! Vermittelnde Einflüsse machen sich geltend und, wie es scheint, nicht ohne Erfolg. Kein Staat, wie groß und wie ehern gerüstet er sei, kann mit Gleichgültigkeit einen Weltkrieg sich entzünden sehen. Auch die größten Reiche sind gegen die Folgen der Erschütterungen nicht gefeit, welche das Zusammenprallen von Millionen Streitern erzeugt, und die ehernsten Schutzwälle können schmelzen in dem gewaltigen Feuer eines Weltbrandes. Deutschland hat allen Grund, nicht in den fatalen Fall zu kommen, daß es Partei ergreifen muß, und die französische Republik muß

sich hüten, Feuer zu schüren, welche eventuell über ihrem Dache zusammen schlagen könnten.

So, zwischen Kriegsgefahr und Friedensdrang in beunruhigender Enge, stellt sich die Situation Europas dar. Wir wissen, wie Alles gekommen, allein verhallt ist uns, wohin wir weiter getrieben werden. Der Regent des Jahres 1893 ist Mercur, das Symbol des Handels; der Handel bedarf des Friedens. Möge der Jahresregent die Wechselfälle des Friedens und nicht die des Krieges den Völkern des Welttheils vorbedeuten!

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 31. December.

Minister-Präsident Bekere, dessen diesmaliger Wiener Aufenthalt in erster Reihe mit der Darbringung der Glückwünsche der ungarischen Regierung anlässlich der Jahreswende bei Sr. Majestät und den dort anwesenden Erzherzogen in Verbindung steht, wurde am 29. d. vor den allgemeinen Audienzen um halb 10 Uhr von Sr. Majestät in besonderer Audienz empfangen. Der Minister-Präsident begab sich bei dieser Gelegenheit in großer ungarischer Gala in die Hofburg. Minister-Präsident Bekere, der am 28. d. Abends dem Bankgouverneur Dr. Kauz einen längeren Besuch abstattete, setzte am 29. d. Vormittags die Besprechungen mit dem Bankgouverneur fort. Um 12 Uhr Mittags wurde Ministerpräsident Bekere von Sr. Majestät in einer einstündigen Privataudienz empfangen.

Die zwischen den beiden Finanzministern am 29. d. fortgesetzten Verhandlungen ergaben eine vollständige Verständigung über die folgenden Punkte: Ungarn vollzieht jetzt die neue Convertirung; die Emission der Goldanleihe wird bezüglich Ungarns vertagt; Oesterreich emittirt nur einen Theilbetrag von 50-80 Millionen Gulden zur Goldbeschaffung; gleichzeitig vollzieht jedoch Oesterreich die Conversion der in den Valutagesetzen genannten Litres. Finanzminister Bekere conferirte noch mit dem Bankgouverneur Kauz und spät Abends mit den Mitgliedern verschiedener Finanzgruppen, denen er über das Programm der Durchführung der Operation Mittheilung machte. Die definitiven Abmachungen werden zwischen dem 4. bis 10. Januar stattfinden. Die Publicationen über die verschiedenen Verträge mit den Finanzgruppen erfolgen am 20. Januar. Die Emission der österreichischen Goldanleihe erfolgt wahrscheinlich in der zweiten Hälfte des Jahres.

Der Gegenstand über die Verwaltungsgerichtsbarkeit, welcher zu Beginn des nächsten Jahres vor das Parlament gelangt, wird — wie „Pesti Naplo“ erfährt — jetzt vom Minister des Innern Karl Hieronymi und vom Staatssecretär Grafen Julius Andrássy revidirt. Der Minister hat auch den Abgeordneten Anton Tibad um seine Meinung befragt und seinen Rathschlägen entsprechend mehrere wesentliche Modificationen an der Vorlage vorgenommen.

Das Programm, welches Minister Gautsch für die neue Majorität ausgearbeitet hat, wurde von Sr. Majestät vollinhaltlich genehmigt. Dasselbe umfaßt die Herstellung des Ausgleiches in Böhmen, den Verzicht der Conservativen auf die confessionelle Schule, ferner Reformen auf volkswirtschaftlichem Gebiete, den Ausgleich der sozialen Gegensätze, Steuerreformen, die Verbesserung der Justizpflege und die Geldentmischung der Auforderungen des Kleinverderes.

In österreichischen antisemitischen Kreisen hat ein Schreiben, welches der Anger Bischof Doppelbauer an den Clerus seiner Diocese als Warnung gegen die antisemitischen Druckschriften gerichtet, unangenehm berührt. Das bemerkenswerthe Schreiben des Kirchenfürsten enthält folgende Sätze: „Ich warne den hochwürdigen Clerus vor jenen Verbrechern, welche unter dem Scheine für Kirche und Vaterland Tendenzen verfolgen, die von einer wahren Liebe zur Kirche und zum Vaterland weit entfernt

zu thun. Merken Sie sich das — und betrachten Sie den Mann, mit welchem Sie unter einem Dache wohnen, immer nur als Ihren Schuldner.“ „Dükel! — Sie sprechen in Räthseln! Lösen Sie mir dieselben! Ich bitte inständigst darum.“

Er schüttelte leidenschaftlich den Kopf. „Nein — das verlangen Sie nicht — nie, Kind! Lassen Sie es sich genug sein, wenn ich Ihnen bei Allen, was mir heilig ist, versichere, daß ich die Wahrheit gesprochen. O, Mädchen, Mädchen!“ setzte er hinzu, und die tiefe markige Stimme des Mannes zitterte. „O, Mädchen, und wenn ich Ihnen heute mein Leben zum Opfer brächte, so hätte ich doch noch nicht die Schuld gegen Sie getilgt. — Nun gehen Sie aber und versuchen Sie es nie wieder, meinen Weg zu kreuzen. Wenn Sie aber barmherzig sein wollen, so beten Sie für mich, bitten Sie Gott, daß er vergebend auf den Unglücklichen niederblickt, dessen Seele rein ist — und welcher doch eine schwere Schuld auf dem Gewissen trägt.“

Seine Hand hatte sich mit sanfter Gewalt aus der ihren befreit. Nochmals lästete er jetzt den Hut und schritt der Thür zu, die nach seinem Wohnzimmer führte.

Clemence aber verharrte minutenlang bewegungslos auf der Stelle. Auch sie war jetzt bleich, wie der Tod. Dann kam endlich wieder Leben und Bewegung in die zarte Gestalt.

„Er sprach von einer Schuld,“ hauchte sie; „dieser Mann, den die ganze Stadt gleich einem Heiligen verehrt. — O, du lieber Gott, was kann er denn gethan haben, daß ihn so sprechen ließ?“

Die kleine Mädchenhand preßte sich auf die Schläfe, hinter der es so qualvoll hämmerte. Dann aber raffte sie sich gewalttham zusammen und schlich aus der Wohnung des Mannes, welcher ihr immer räthselhafter wurde, ohne daß es ihr jedoch möglich war, an seine Selbstanschuldigung zu glauben.

Während Clemence Minuten voll banger Zweifel durchlebte, hatte sich die Räthin droben in ihrem begliedigen Stübchen einer großen Ueber-

rassung zu erfreuen gehabt. Nach Anmeldung durch den Mund des drallen Zimmermädchens war nämlich ein junger, eleganter Mann zu ihr getreten. Derselbe stellte sich als der Sohn ihres einzigen Bruders vor, von welchem die Matrone seit zwanzig Jahren keinerlei Kunde erhalten, trotzdem sich die Geschwister früher auf das Bärtlichste liebte hatten.

„Also wirklich — Sie — du bist mein Neffe Guido, den ich einst auf diesen meinen Armen über das Taufbeden gehalten?“ rief die alte Dame mit vor Erregung zitternder Stimme, indem sie beide Hände des vor ihr Stehenden ergriff. Und als sich der junge Mann lächelnd verneigte, nickte sie ihm glücklich zu, und einen langen Blick in sein schönes, bräuntes Gesicht thugend, fuhr sie fort: „Aber was bedurft es erst dieser Frage! Bist ja das treue Ebenbild meines guten Fritz, der in seinen jungen Jahren so manchem lieblichen Kinde das Köpfchen verdröht. — Doch nun setze dich, mein Junge. Bitte, hier auf das Sofa neben mich. Und dann erzähle mir, wie es deinem Vater ergeht, wo er lebt, und — wie seine zweite Ehe mit deiner Stiefmutter ausgefallen ist. — Du weißt doch,“ setzte die Dame dann in halber Verlegenheit hinzu, „daß es diese Heirat war, um welche ich mich mit deinem Vater entzweite. Ich hatte meine verstorbene Schwägerin sehr lieb gehabt. Das edle, sanfte Wesen derselben war mir im hohen Grade sympathisch gewesen, und wie ich die Heimgegangene nie vergessen konnte, so verlangte ich auch von meinem Bruder, daß er keine Andere an den Platz setze, den sie eingenommen, dachte auch mit voller Ueberzeugung, Fritz würde nimmer an eine zweite Heirat gehen. Um so weniger, als ich so vorzüglich seinen Haushalt führte und auch du wohlbehütet unter meinen Augen warst. Ich konnte ja damals schon frei über mich verfügen, ohne andere Pflichten zu verletzen. — Aber wie sind die Männer! — Gerade weil dein Vater so viel Glück in der Ehe mit seiner braven Heimgegangenen gefunden, schenkte er sich nur zu bald nach einem neuen Bündniß. VIELLEICHT würde ich ihm daselbst auch noch verziehen haben, wenn er nicht gerade die Nachfolgerin der theuren Todten unter den Damen vom Theater gefunden. Eine Schauspielersfrau aber wollte ich unter keinen Umständen zu meiner Stiefmutter gemacht sehen. — So protestirte ich denn auf das Entschiedenste gegen

find; waren auch vor solchen Zeitungen, welche dem jungen Clerus mit wohlwollender Absicht über Gebühr schmeicheln. . . Ich erhebe endlich auch meine warnende Stimme gegen Blätter und Artikel, die wiederum unter dem Scheine, das Beste zu wollen, das bestehende Gute bekämpfen, die das Vertrauen des Clerus und Volkes auf die conservativen Bestrebungen erschüttern und so nach und nach an der Beförderung der katholisch-conservativen Partei mit oder ohne Absicht arbeiten.“

In Deutschland steht die Erörterung der Chancen der Militärvorlage auf der Tagesordnung. Die Organe der Regierung suchen einerseits nachzuweisen, daß die unveränderte Annahme der Militärvorlage für die Sicherheit Deutschlands absolut notwendig sei, und andererseits heben sie hervor, daß an den Rücktritt des Grafen Caprivi nicht zu denken sei. So bleibt nur die Alternative, daß die Majorität des Reichstages entweder die Vorlage acceptirt oder daß der Reichstag aufgelöst werden muß. In der That fast nur im Abgeordnetenhause diese letztere Eventualität immer fester in's Auge.

„Siedle“ zufolge tritt Kriegsminister Freycinet im Januar zurück und wird sich vom politischen Leben gänzlich zurückziehen.

Nach den bisherigen Aussagen der verhafteten Verwaltungsräthe der Panamagesellschaft, sowie nach dem Inhalte der aufgefundenen Actenstücke ist es zweifellos, daß der Generalprocurator nach dem Zusammentritt der Kammer die Auslieferung von mindestens 70 Abgeordneten und Senatoren verlangen wird.

Die „Nowoje Wremja“ erklärt in einem Artikel, Frankreich habe durch den Panamascandal an seiner Kraft als Bundesgenosse erheblich eingebüßt und könne daher für Rußland keine verlässliche Stütze mehr bilden. Der Artikel erregt umso größeres Aufsehen, als das Blatt bisher eine ausgesprochene franzosenfreundliche Tendenz verfolgte.

Obwohl die Demission Carnot's sich nicht bestätigt, meinen verschiedene Blätter, daß dieses Gerücht den Ereignissen nur wenig voraussetzt; was jetzt nicht ist, werde vielleicht im kommenden Monate sein; jedenfalls seien die jetzigen Zustände unhaltbar. — Die boulangistischen Deputirten beschloßen, ein Manifest an das Land zu richten.

Um mysteriösen Stande der irischen Homerule-Frage bemerkt der radicale Labourer in seiner „Truth“ mit treffender Bosheit: „In den letzten Tagen habe ich aus bester Quelle gelesen, daß sich Sir William Harcourt in dem Homerule-Ausschuß befindet und daß er sich nicht darin befindet, daß die Bill jetzt fertig entworfen ist und daß sie noch nicht fertig ist, daß ein geheimnißvoller Seher sie in einem Zimmer eingeschlossen gesetzt hat und daß noch Niemand sie gesehen hat, daß sie schriftlich jedem Mitgliede des Cabinets mitgetheilt worden ist und daß sie noch nicht niedergeschrieben ist, daß alle Minister sie billigen und daß einige sie nicht billigen, daß Niemand außer den Mitgliedern des Cabinets den Inhalt der Bill kennt und daß die Bill dem irischen Obersecretär und einigen Führern der Nationalisten vorgelesen hat, daß Niemand etwas über die Sache wissen kann, weil Cabinetminister zur Wahrung des Amtsgeheimnisses verpflichtet sind, und daß sie das Amtsgeheimniß verlegt haben, weil das Cabinet sehr lechthafter Natur ist.“

Ein Petersburger Brief der „Pol. Corr.“ betont, daß sich die politischen Kreise Rußlands fast ausschließlich mit dem Panama-Scandal beschäftigen. Die russische Presse macht einen Unterschied zwischen Frankreich und jenen Abenteurern, welche in diese traurige Angelegenheit verwickelt sind. Die öffentliche Meinung Rußlands richte sich entschieden gegen die Pläne des Prinzen Victor Napoleon, der viel zu wenig Ansehen und Einfluß besitze, um seine Zwecke erreichen zu können. Rußland habe gar kein Interesse an der Rückkehr eines Napoleoniden zur Macht, ebenso wenig wie an irgend einer anderen monarchistischen Restauration. Jeder innere Umsturz würde Frankreich schwächen, und Rußland könne nur wünschen, daß das nicht geschehe, damit Frankreich, sein Mißrath, stark und ruhig bleibe und so im Stande sei, gemeinsam mit Rußland zur Erhaltung des europäischen Friedens in kräftiger Weise beizutragen.

Wie man der „Pol. Corr.“ aus St. Petersburg meldet, hat die russische Regierung endgiltig beschlossen, die Arbeiten zur Erweiterung des Asila-Armes der Donau bald in Angriff nehmen zu lassen, um die russischen Schiffe, welche gegenwärtig gezwungen sind, sich bei der Einfahrt in die Donau den Anordnungen der rumänischen Regierung und der internationalen Donau-Commission bezüglich der Schifffahrt entlang des Sulina-Armes zu fügen, von dieser Nothwendigkeit zu befreien.

Rußland wird in der Romirfrage mit England und China nur gefordert, aber nicht gemeinschaftlich unterhandeln.

Nach einer Meldung der „Pol. Corr.“ aus Cetinje hat der montenegrinische Vertreter in Konstantinopel, Herr Bakitsch, bei der Hoforte Schritte unternommen, um eine strenge Verhaftung der Urheber der letzten Ueberfälle der Grubi und Hotti auf montenegrinisches Gebiet herbeizuführen. Der Großvezir ertheilte Herrn Bakitsch die Versicherung, daß der Sultan, von dem Wunsche befehle, mit dem Fürsten von Montenegro die freundschaftlichen Beziehungen zu unterhalten, die strenge Verhaftung der Hauptthäter bereits angeordnet und neue Verfügungen zur dauernden Sicherung der Ruhe an der türkisch-montenegrinischen Grenze erlassen habe.

An der türkisch-montenegrinischen Grenze fand ein Conflict statt, wobei Hinterschüsse geschloßen wurden, ohne daß jedoch dabei Jemand verletzt worden wäre. Die türkische und die montenegrinische Regierung beauftragten die gemischte Specialcommission, die Angelegenheit zu ordnen.

diese Heirat. Und als mein Bruder mir ziemlich energisch erklärte, er liege sich nicht beeinflussen und wisse sehr wohl, was er thäte, packte ich meine Sachen und verließ bei Nacht und Nebel das Haus, in dem ich dreizehn Monate hindurch die fehlende Herrin repräsentirte. Vorher aber hatte ich noch an deinem Bettchen gekniet. Mit heißen Thränen nahm ich Abschied von meinem bezigen Neffen, der ruhig und abnunglos weiter schlummerte, während mich der Trennungsschmerz erschütterte.“

„Desto größer war mein Leid,“ warf Guido jetzt in warmem Tone ein, „als man mir am nächsten Morgen sagte, Tante Rätin hätte mich verlassen. So, so bekümmerte mich dein Fortgehen, Tante, daß ich den ganzen Tag weinend in einer Zimmerecke kauerte und weder Speise noch Trank zu mir nahm.“

„Du guter, lieber Junge!“ Die Rätin trocknete die hellen Thränen von den Wangen. Dann aber athmete sie tief auf, und fragend zu dem Gesicht des stattlichen Neffen aufblickend, sagte sie: „Und wie gestaltete sich dein Los hernach? — Doch noch eins! Papa schrieb mir seiner Zeit einen geharnischten Brief nach Kronberg, wo ich von neuem meinen Wohnsitz genommen. Mit harten Worten verbat er sich jede Beeinflussung seines Kindes. Er trennte mich damit natürlich für immer von meinem Liebding.“

„Für immer?“ — Tantschen, bin ich denn nicht jetzt bei dir? — Aber deine Angst und Sorge vor der zweiten Wahl Papas erwies sich als durchaus unbegründet. Meine Stiefmutter war es vollkommen werth, auf der Stelle zu herrschen, die meine wirkliche Mutter eingenommen. Zu aller Zeit galt sie mir als eine treue, eble Frau, um die ich aufrichtig trauerte, als sie aus unserer Mitte gerissen ward.“

„Ausurer Mitte gerissen?“ wiederholte die Rätin betroffen und setzte bebend hinzu: „So ist auch die zweite Gattin meines Bruders tot?“

(Fortsetzung folgt.)

Die neuen Münzen.

Zu Ergänzung der unter dieser Ueberschrift in unserem gestrigen Blatte gebrachten finanzministeriellen Kundmachung lassen wir hier die Ausbildung der einzelnen neuen Münzen ungarischer Prägung folgen:

Goldmünzen.



Silbermünzen.



Nickelmünzen.



Bronzemünzen.



Noch machen wir darauf aufmerksam, daß derzeit in beiden Staaten der Monarchie nur die Zwanzig-Kronen-Goldmünzen im Verkehr sind. Wenn die anderen einzelnen Münzengattungen in Verkehr gebracht werden, wird dies dann besonders bekanntgemacht.

Stimmen aus dem Publicum.

Aviso!

Die p. t. Jagdliebhaber Hermannstädts werden aufmerksam gemacht, daß die Anmeldungen für die pro 1893 zu vergebenden Revierkarten bis 6. Januar 1893 im Geschäftsbüro des derzeitigen Vereinskassiers Michael Böhlner, Seltnergasse Nr. 5, entgegengenommen werden. Anmeldungen, die nach dem 6. Januar erfolgen, werden nicht berücksichtigt.

Der Ausschuß des Hermannstädter Jagdvereins.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 3. Januar.

(Hof- und Personalmeldungen.) Bei den allgemeinen Audienzen am 29. v. wurden unter Anderen von Seiner Majestät empfangen: General der Cavallerie Baron Szveteny, Corpscommandant Fürst Lobkowitz, Graf Koloman Rako und Regierungsrath v. Fekete. — Den bisherigen Dispositionen zufolge trifft das württembergische Königspaar am 21. Januar, Vormittags, in Wien ein und wird von Sr. Majestät und den Erzherzogen am Bahnhof feierlich empfangen werden und in der Hofburg wohnen. Erzherzogin Marie Theresie wird in Vertretung Ihrer Majestät die Honneurs machen. Am 22. Januar ist Hofball, den 23. Januar, Mittags, die feierliche Renunciation in der geheimen Rathskammer und den 24. Januar, Mittags, die Vermählung in der Hofburg-Kapelle. Außerdem sind noch für den 21. Januar ein Hofconcert und für den 23. Januar, Abends, eine Brautsoirée im Palais Karl Ludwig, sowie eine Festvorstellung im Opernhaus projectirt. Der österreichisch-ungarische Botschafter beim päpstlichen Stuhle, Graf Revertera, brachte am 29. v. dem Papste die Glückwünsche zum Jahreswechsel dar. — Anlässlich des Geburtsfestes der Königin von Rumänien wurden in Bukarest am 29. v. in dem königlichen Saale zahlreiche Glückwünsche dargebracht. Viele Personen zeigten sich in die im königlichen Palais aufliegende Liste ein. Auch an die königliche gerichtete telegraphische Glückwünsche sind von vielen Seiten eingelangt. Die Stadt ist besaggt. — Fürst Nikita las im Cetinjeer Beiseclub persönlich sein neuestes Drama vor.

(Hermannstädter Lotto-Ziehungen im Jahre 1892.) Im abgelaufenen Jahre wurden in Hermannstadt 26 Lotto-Ziehungen abgehalten und zeigen die Ziehungs-Auszeichnungen folgendes Resultat: Je fünfmal geboben wurden die Nummern: 71, 82; — je viermal: 63, 64, 90; — je dreimal: 7, 12, 15, 24, 38, 42, 46, 49, 56, 59, 77; — je zweimal: 4, 11, 14, 18, 20, 23, 28, 29, 35, 37, 39, 40, 41, 51, 53, 58, 60, 62, 65, 66, 69, 72, 81, 85; — je einmal: 2, 3, 5, 6, 8, 10, 13, 17, 19, 25, 27, 30, 34, 36, 43, 45, 52, 54, 55, 70, 73, 75, 78, 83, 86, 87, 88; — niemals wurden im abgelaufenen Jahre geboben die Nummern: 1, 9, 16, 21, 22, 26, 31, 32, 33, 44, 47, 48, 50, 57, 61, 67, 68, 74, 76, 79, 80, 84, 89; — seit zwei Jahren wurden nicht geboben die Nummern: 1, 9, 33, 44, 47, 48, 74; — seit drei Jahren: 22, 26.

(Regiments-Jubiläum.) Das in hiesiger Stadt und Umgegend in Garnison liegende 2. Husaren-Regiment feiert in diesem Jahre den 150. Jahrestag seiner Errichtung.

(Eislauf-Verein.) Heute Sonntag findet das „Erste Eisfest“ bei feierlicher Decorirung des Eislaufplatzes statt, wobei die Militärkapelle von 1/3 bis 1/5 Uhr Nachmittags spielt. Die Eisbahn bleibt von 1/1 Uhr Mittags bis zum Beginn der Musik geschlossen.

(Gesangs-Verein.) Der hiesige Gesangverein „Magyar dalkör“ veranstaltet Donnerstag den 5. Januar 1893 im Gesellschaftshaus-Saale seinen diesjährig dritten ordentlichen, mit geschlossener Tanzunterhaltung verbundenen Gesangsabend mit folgendem Programm: 1. „Die Liebe“, Männerchor von Franz Gaal. 2. „Volkslied-Transcription“, gemischter Chor von Domassy. 3. Zwei Soloquartette mit Bariton-Solo: a) „Spinn“, Spinn“ von Jungst, b) „Trauerweide“ von Hann. 4. Zwei gemischte Chöre: a) Italienisches Volkslied“, b) „Sängerkunst“ von Offenbach. 5. „Seufzer“, Männerchor mit Tenor-Solo von Huber. — Anfang präcise 7 1/2 Uhr. — Eintrittspreise: große Loge 3 fl., Personenkarte 1 fl., Familienkarte für drei Personen 2 fl., Studentenkarte 50 kr. — Eintrittskarten können nur gegen Vorweisung der Einladung gelöst werden in der Conditorei B. Frensch und an der Abendkasse.

(Johann Habermann's Bierbrauereien etc.) Das am 28. December v. J. gerichtlich kundgemachte Testament des, unter Hinter-

lassung eines für unsere Verhältnisse sehr bedeutenden Vermögens, verstorbenen Johann Habermann, Bierbrauerei-Besizers in Hermannstadt, Kronstadt, Rußland etc., verfiel unter Anderem, daß der bisherige Geschäftsbetrieb Seitens der Erben unter der Firma „Johann Habermann's Erben“ fortzuführen sei. Diese neue, gerichtlich zu protocolirte Firma wird von der Witwe Anna Habermann und dem Sohne Wilhelm Habermann gemeinschaftlich zu zeichnen sein. Zum Testamentsvollstrecker wurde vom Erblasser der hiesige Landesadvocat Samuel Berger ernannt.

(In der Restauration Popovits) wird heute Sonntag den 1. d. von 7 Uhr Abends angefangen die Nationalkapelle Jacob Berger bei freiem Eintritt spielen.

(Todesfall.) Eduard Markovinovich, Privatier, ist am 31. v. M. nach langem schmerzvollen Leiden im 67. Lebensjahre hier selbst gestorben. Das Leichenbegängniß findet morgen Montag den 2. d., 3 Uhr Nachmittags, auf dem römisch-katholischen Friedhofe statt.

(Diebstahl.) Am 11. v. M. wurden einem hiesigen Trödler, als er Abends von Marktstellen nach Hermannstadt fuhr, Kleider im Werth von über hundert Gulden vom Wagen entwendet. Am letzten Wochenmarkt brachte nun der Eigener Jarlas Laßlo aus Bell einen Theil der Kleider nach Hermannstadt zum Verkauf. Er bot aber diese Waare unglücklicherweise gerade dem Bestohlenen an. Nach einer Stunde befand sich Jarlas beim Gericht.

(Neue Frachtbriefe.) Der Handelsminister hat im Einvernehmen mit dem Finanzminister verordnet, daß vom 1. Januar 1893 ab die neuen, dem Berner internationalen Uebereinkommen entsprechenden, in der k. u. Staatsdruckerei hergestellten, gestempelten Frachtbriefe in Anwendung zu kommen haben. Bis in dem Verlethe mit Serbien, Bulgarien und mit der Türkei bleiben auch fernerhin die mit dem eingetragten arabischen Stempel nicht versehenen Frachtbriefe in Verwendung. Die neuen internationalen Frachtbriefe sind für Lastgüter aus weitem, für Eilgüter aber auf rothfarbigem Schreibpapier ausgestellt. Bei der Aufgabe in Ungarn können nach Belieben Blankete mit ungarisch-französischem oder ungarisch-deutschem Text benützt werden. Für den inländischen, sowie für den österreichischen und ungarischen Verkehr sind Blankete mit ungarisch-ungarisch-deutschem, ungarisch-österreichisch-deutschem und ungarisch-italienisch-deutschem Text vorhanden. Die internationalen Frachtbrief-Blankete kosten 23 fl. 18 kr. das Tausend, und einzeln 2 1/2 kr. Die Wienerverkehrs-Blankete für Eilgüter kosten 13 fl. 12 kr. das Tausend und einzeln 1 1/2 kr., für Frachtgüter 9 fl. 22 kr. das Tausend, und einzeln 1 kr. In diesem Preise sind jedoch die Stempelgebühren nicht inbegriffen. Die bisherigen gestempelten Frachtbriefe können übergangsweise im ungarischen Inlandsverkehr bis 1 April l. J. benützt werden.

(Aus Fogaras.) 29. v. wird berichtet: In der gestern und heute stattgehabten außerordentlichen Congregation wurde sowohl bei zwei namentlichen, wie bei zwei geheimen Abstimmungen die romanische Opposition niedergestimmt. Ein Antrag des Reichstags-Abgeordneten Nikolaus Serban, den Vicegespan Moriz Rapocskanyi in Disciplinaruntersuchung zu ziehen und denselben vom Amte zu suspendiren, wurde mit 64 gegen 17 Stimmen abgelehnt.

(Aus Bistritz) wird geschrieben: Die hiesige sächsische Kirchenvertretung A. B. hat in ihrer letzten Sitzung folgende Beschlüsse gefaßt: Die Elementarschule wird mit zwei Jahrgängen zu einer vollständigen Volksschule ergänzt, damit auch jenem Elemente der Bürgerschaft, welches die städtische Knabenbürgerschule mit ihrem magyarischen Unterricht nicht besuchen will, Gelegenheit geboten werde, sich für den Gewerbestand vorzubereiten. Die Gehälter der sächsischen Volks- und Mittelschullehrer werden wesentlich ausbezahlt. Der Kirchenvoranschlag für 1893 weist an Einnahmen 17.190 fl., an Ausgaben 16.879 fl. aus. — Mit Rücksicht darauf, daß durch die Malversation des gewissen Controlors Friedrich Profer das Vertrauen in die Casseverwaltung erschüttert wurde, hat die Communität beschloßen, eine neue Buchhalterstelle zu creiren. — Der hiesige evangelische Frauenverein hat zahlreiche arme Schulkinder in feierlicher Weise bekleidet. — In der hiesigen Schwarzenberg-Caserno hat sich ein Corporal erschossen. Die Kugel drang, nachdem sie den Körper des Unglücklichen durchbohrt, durch sechs Bretter und machte noch in die Mauerwand ein tiefes Loch. Der Selbstmörder stellte nach dem Schusse noch das Gewehr an die Wand, setzte sich die Mütze auf und sank dann tot nieder.

(Eine ausgeraubte Gemeindecasse.) Die Gemeinde- und Steuerkasse der Gemeinde Racz-Kozar wurde während der Weihnachtstages ausgeraubt. Die Höhe der geraubten Summe ist nicht bekannt.

(Duell.) In Stuhlweissenburg fand am 29. v. zwischen dem Mitarbeiter des „Festmehrer“ Ködy „Geza“ Hoffer und dem Privatlen Alfred Fleischer ein Pistolenduell mit einmaligem Ringelschiel statt. Beide Parteien blieben unverletzt.

(Zum Großwardener Damenriege.) Der Erlaß des Ministers des Innern in der Angelegenheit der Großwardener Nonnenfrage hat die Gemüther nicht beruhigt; keine der Parteien ist, wie dem „Budapesti Hirlap“ berichtet wird, zufriedengestellt; die der Baronin Gerlicy erwartete die Bestätigung, die der Frau v. Tiba die Aufhebung des Generalversammlungsbeschlusses. Baronin Gerlicy erklärte, daß sie der Theilung des Weihenhauses nicht zustimme. Die Angelegenheit wird nach dem Jubiläum des Vereins, welches am 6. Januar stattfindet, beraten werden.

(Slovaken und Jungcechen.) Aus Theißholz im Gömörer Comitatz wurde an den Club der Jungcechen in Prag und Wien von 45 Individuen das folgende Schreiben gerichtet: Große Freude empfand das Herz jedes treuen Slovaken auf die Nachricht von Ihrem Austritte im Reichsrathe und in der Delegation. Sie vertheilgen entschloßen die Rechte der slavischen Völker, namentlich auch die Rechte uneres unterdrückten, aber der slavischen Verbrüderung treu ergebenen slavischen Volkes. Sie enthielten mit mutiger Hand die Unbill, die von einem übermüthigen Gegner dem Schwachen zugefügt wird, und dadurch ebnete Sie der besseren Zukunft der Slaven den Weg. Wir slavischen Brüder stehen jeder Willkür wehrlos gegenüber und der nationalen Vertreter im ungarischen Reichstage, sowie in allen Institutionen verabs, dessen wir nicht einmal die Möglichkeit, unsere Klagen und Beschwerden vorzubringen. In einer so traurigen Lage erblicken wir in Ihnen nicht nur die mannhaften Vertreter der czechischen Brudervölker, sondern auch unsere Vertreter, denen wir auch im Namen unserer Stammesgenossen für Ihre edlen Bestrebungen unseren aufrichtigen Dank aussprechen mit der gleichzeitigen Bitte, daß Sie in Ihrem glänzenden Kampfe nicht einhalten mögen, bis nicht die Rechtlosigkeit aufgehört und die Gerechtigkeit gesiegt haben wird. — Theißholz in Ungarn, am 24. December 1892. — Die slavischen Patrioten: Dr. Samuel Dagner und 44 andere Namensunterfertiger.

(Ein Nord aus Spah.) In der künftigen Officiersmenage scherzten am 28. v. die beiden Officiersbrüder Peter Barga und Georg Rosenthal miteinander. Aus dem Spah wurde bald bitterer Ernst, die beiden Privatdiener gerietzen hart aneinander und Barga stach Rosenthal mit einem Taschenmesser nieder. Es ist keine Hoffnung vorhanden, den Schwerverwundeten am Leben zu erhalten.

(Selbstmord eines Knaben.) In Waigen hat sich am 28. v. Abends der 15-jährige Sohn des dortigen Gefangenhaußwärters Erbelpi erchen. Am nächsten Tage fand man die Leiche im Wäldchen nächst Waigen vollständig erstarrt und in Folge der Kälte mit einer förmlichen Eiskruste bedekt. Die Ursache des Selbstmordes ist nicht bekannt.

(Eine mißlungene Speculation.) In Ungarn lebt ein reicher Junggeselle, dessen einzige Freude die Unterstüzung der Gelehrten und gelehrten Arbeiten bildet und auf Hunderttausende beläuft sich die Summe, die er bereits der Akademie, dem Museum, der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft zuzummen ließ. Der Kern seines Vermögens ist ein im Hajauer Comitatz gelegener Besitz, der auf drei bis vier Millionen

bewerbet ist. Trotz seines großen Einkommens hätte der Freigeige doch gern eine größere Jahresrente, um seine Spenden vermehren zu können. Darauf geküßt, machte ihm, wie „Pesti Gisl.“ berichtet, ein unternehmungs- lustiger Abgeordneter den Antrag, den Besitz um drei Millionen zu ver- kaufen und der Gutsbesitzer, der keine in directer Linie abstammenden Familien- mitglieder hat, acceptirte den Antrag. Vorher hatte der Abgeordnete mit einem Wiener Bankier einen Vertrag geschlossen, demgemäß er diesem den Besitz um 3,600,000 fl. überläßt und der Bankier auch die Gebühren entrichtet. Der Abgeordnete hatte nun die Veräußerung des Besitzes, der ein Fideicommiss ist, zu erwirken und dazu ist auf Vortrag des Justiz- ministers die Zustimmung des Königs erforderlich. Die Verwandten des Eigentümers erhielten Kenntniß von der Sache, sie hielten einen Familien- rath, in dessen Auftrage drei Mitglieder Audienz bei Sr. Majestät nahmen: die Folge war, daß der König das auf den Verkauf bezügliche Gesuch zurückwies.

(Postdiebstahl.) Im Arader Postamt wurde am 28. v. Nachmittags zwischen 12 1/2 und 1 1/2 Uhr die Carli-Post-Abtheilung mittelst Nachschlüssels eröffnet und aus derselben eine kleine Eisenkassette gestohlen. Es befanden sich darin sieben Stück in Arad aufgebundene Geldbriefe im Gesammtwerthe von 6961 fl. 22 kr., ferner 4993 fl. 87 kr. Baargeld sowie Wertpapiere. Die Untersuchung wird von Seite der Polizei sowohl als des Gerichtes mit größter Energie gepflogen.

(Politische Schlägereien.) Ein Fiumaner Correspondent des „Pesti Naplo“ meldet, daß an der ungarischen Seeküste die „politischen“ Schlägereien zwischen den Arbeitern an der Tagesordnung seien. Die kroatischen Arbeiter balgen sich mit den Italienern und Ungarn auch an Werktagen, und an Feiertagen nimmt diese Art der „politischen“ Reibungen solche Dimensionen an, daß anlässlich der Weihnachts-Feiertage die neue Fiumaner Freiwillige Rettungsgesellschaft den Verwundeten-Transport kaum bewältigen konnte. In sämtlichen Oesterien gab es ganze Scharen leicht und schwer Verwundeter, darunter solche, die in Folge der erhaltenen Ver-letzungen das neue Jahr kaum erleben dürften. Die Polizei meinte sich nicht ein, da sie an derlei „politische Reibungen“ bereits gewöhnt ist. — Wir reproduciren diese Nachricht, um der Fiumaner Verwaltungsbehörde Gelegenheit zu bieten, sich über diese obdies Sache zu äußern, welche, wenn sie sich wirklich so verhielte, wie der erwähnte Correspondent schreibt, auf den in Fiume aufrechterhaltenen Sicherheitsdienst ein ganz sonderbares Licht werfen würde.

(Falsches Geld.) In Wien sind zahlreiche falsche Zehner-Noten im Umlauf. Dieselben sind mittelst Lithographie hergestellt und unterscheiden sich von den echten Zehner-Noten durch die auffallend schlecht gezeichneten Frauenköpfe und durch das Fehlen des Straßbogens, der nur mit kleinen Strichen markirt ist.

(Defraudation.) Der Steuereintnehmer von Ljubinje, Daniel Libajic, ein gebürtiger Sarajevoer, hat am 17. v. seinen Amtsort unter Mitnahme des Cassenschlüssels verlassen und ist nach Montenegro gegangen. Anfangs hieß es, Libajic habe bloß seine Frau verlassen, mit der er in stetem Unfrieden lebte; als jedoch im Auftrage der competenten Behörde die gewaltsame Öffnung der Steueramtsschasse erfolgte, stellte sich heraus, daß Libajic, der bis dahin für einen ehrlichen Mann galt, nach Defraudation einer nicht unbedeutenden Summe flüchtig geworden war. Der Defraudant ist — wie wir in der „Posn. Post“ lesen — verheiratet und Vater dreier Kinder. Seine Gattin, eine Serbin aus Groß-Rikinda, steht demnach der Geburt eines vierten Sprößlings entgegen. — Auf die erste Meldung von der verübten Defraudation wurden selbstverständlich alle Anstalten getroffen, die unterlagene Summe womöglich zu retten, was zu großen Theilen gelang. Gestern traf die Gattin des Defraudanten auf dem Wege nach ihrer Heimat mit dem Mostarer Zug in Sarajevo ein. Auf dem Bahnhof wurde sie sogleich vom Polizei-Commissär Veschan verhaftet, welcher Beamte auch sofort eine gründliche Vernehmung und Effectenburchsuchung bei der verhafteten Frau vornehmen ließ. Diefelbe ergab ein überraschendes Resultat, denn es wurden 5147 fl. vorgefunden, welche Anastasia Libajic als den größten Theil des defraudirten Steuerbetrages bezeichnen. Im Verlaufe des mit der Frau angestellten Verhörs gab diese zu, von dem Verbrechen ihres Mannes Kenntniß gehabt und den bei ihr vorgefundenen Betrag am Tage vor seiner Flucht, am 16. d., versteckt zu haben. Sie wurde dem Kreisgerichte eingeliefert. — Der Defraudant wird verfolgt, doch dürfte er wie man glaubt, schwerlich in Montenegro bleiben, sondern sich vielleicht nach Serbien wenden.

(Das Schrecklichste für weibliche Herzen) ist Ereigniß geworden: In Wien hat sich in der Nacht zum vorigen Freitag der „Erste Wiener Junggesellenclub“ gebildet, dessen Zweck die Vereinigung aller Ehesünder bildet. Die Sägungen sind von der Staatsbatterie befestigt worden, und so konnte der Club seinen Vorstand wählen. Mehr als 1000 An- meldungen liegen im Comités vor, eine Biffer, die in weiblichen Kreisen zu denken geben kann, und die der Einberufer der Versammlung, Herr Paul Seeger, mit Stolz und Nachdruck hervorhob. Im übrigen aber scheint der neue Club einigem Unglauben in seine Dauerhaftigkeit zu begegnen, wie eine Reihe von Zuschriften bewies, die im Saal bei der „Goldenen Ente“, wo die Versammlung stattfand, zur Verlesung gelangte und im Preise der Junggesellen große Heiterkeit weckte. Die Blumenhändlerin Frau Josephine Pawlik übersandte ein prächtiges Rosenbouquet mit einem Brieflein, in welchem sie sich dem Club für die ja gewiß recht zahlreich in Aussicht stehenden Hochzeiten bestens empfahl. Ein Brief, beschwert mit einem Ohering, „zur gefälligen Benutzung des „theilweise verehrten“ Herrn Präsidenten“. Der Ring, echt Talmi, wurde sofort versteigert und der Erlös von fünf Gulden der Rettungsgesellschaft zugewendet. Eine Sendung, die ein eleganter Carton barg, enthielt ein — Aufgeband für ein Kind, selbstverständlich mit entsprechender brieflicher Handglosse. Die Versammlung widmete das zierliche Object dem — Reconvalscenzenheim, für Wöchnerinnen in Gersthof. Eine Dame, die sich mit Heiratsvermittlungen befaßt, erlucht, ihr gegen hohe Belohnung die Adressen der Mitglieder zu überlassen. Außerdem lief die bekannte „Stuth von Schmähbriefen“ ein. Der Präsident machte sodann die einigen Schauer erweckende Mittheilung, daß er selbst vor einigen Tagen zu nächstlicher Stunde vor seinem Haushofe von einer verummten Frauensperson angefallen worden sei, die ihm drohend die Faust in das Gesicht streckte mit den Worten: „Machen S' es nur so fort, Sie werd'n scho' seh'n!“ (Großes Gelächter). Aber auch an Zustimmungskundgebungen fehlte es nicht; aus Kronenburg, Welf, Teplitz, Budapest waren Briefe und Drahtgrüße eingelaufen.

(Das ewige Licht im Salzburger Dom.) In der Salzburger Domkirche, so erzählt die „Salzburger Chronik“, fand man in der letzten Zeit täglich in der Früh das „Ewige Licht“ ausgebrannt. Man vermutete, daß der Wächter das Del, anstatt es einzufüllen, für seine Zwecke verwende, und wollte ihn trotz seiner Unschulds-Behauptungen ent-lassen. Schließlich prüfte man die Sache doch noch einmal, und der Dom-Dechant selbst setzte sich unbemerkt in einen Stuhl des Presbyteriums. Wie erkannte er aber, als etwa um 10 Uhr eine gewaltige Rute an dem Seile, woran die Ampel hängt, herunterkletterte, das Del im Ru ausloß und wieder in ihre Dachboden-Residenz zurückkehrte.

(Eine drastische Zurechtweisung) erfuhr kürzlich in einem Gasthause zu Moissburg bei Rumburg (Sachsen) ein Gesehe, der sich daselbst ein Glas Bier bestellt, aber ein Glas verlangte, aus dem noch kein Deutscher getrunken habe. Die Kellnerin meldete dies dem Wirth, der ohne Hören dem geschickten Gaste ein anderen Zween gemeltes „Gesehe“ vorsezte mit der Versicherung, daß daraus noch kein Deutscher getrunken habe. Unter dem Hohngelächter der übrigen Gäste verließ darauf der geschickte Nationalheld das Local.

(Aus dem Eisenbahncoups gesprungen.) Bei dem Berlin-Wiener Schnellzuge sprang am 28. v. M. um 12 Uhr Nachts aus

einem Coups zweiter Classe, ohne daß es die Mitreisenden hindern konnten, ein äußerst elegant gekleideter, älterer Mann von distinguirtem Aussehen in selbstmörderischer Absicht auf den Bahnkörper, wurde schwer verletzt auf-gefunden und in's Spital geschafft. Der Selbstmörder, welcher eine Fahr-karte nach Wien hatte, konnte keinerlei Angaben machen und ist dessen Identität noch nicht festgestellt. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

(Zwei Pappendeckel als Andenken.) Aus Stuttgart wird geschrieben: Ein Geschichtchen, das hier erzählt und viel belacht wird, muß ich Ihnen doch mittheilen, obwohl ich nicht beschreiben kann, daß es sich genau so verhält, wie man es herüberträgt. Ein russischer Großfürst, der sich jüngst aus irgend welchem Anlaß hier befand, erhielt zur persönlichen Dienstleistung zwei höhere Officiere zugewiesen. Wie üblich, drückte der Gast nach seiner Rückkehr in die Heimat durch je ein Dankschreiben und ein ihm beigelegtes kostbares Andenken den Herren seine Anerkennung aus. Zufällig begegneten sich am Tage nach dem Empfang die beiden Officiere. „Nun, was haben Sie erhalten?“ fragte der Erste. „Einen Pappendeckel!“ lautete die Antwort und „ich begleihe“ setzte der Fragende prompt hinzu. Von den beiden Andenken soll nur die Enveloppe eingetroffen sein.

(Unfälle.) Vom 28. v. wird aus Amsterdam gemeldet: Bei dem Gelauffeste auf dem zugefrorenen Teiche Middelburg bei Wissingen brach plötzlich die Eisdecke ein. Sieben Personen ertranken, fünf werden vermisst. — Eine in der Umgebung von Antwerpen abgehaltene Wödenjagd hatte ein großes Unglück zur Folge, indem beim gleichzeitigen Schießen der großen Jagdgesellschaft mehrere Antwerpener junge Leute erschossen wurden.

(Explosion.) In der der Harpener Bergwerks-Gesellschaft gehörigen Zeche „Heinrich Gustav“ explodirte am 27. v. Abends ein Dampf- kessel, wodurch sechs Arbeiter leicht beschädigt wurden. Der Kesselwärter wurde getödtet. Die Maschinen und Pumpen blieben unbeschädigt.

(Ein Abend der Patti.) Man schreibt aus Paris, 26. v.: Es ist nun ausgemacht, daß Adeline Patti nicht an der hundertsten Auf- führung von Gounod's „Romeo und Julie“ in der Großen Oper theilnehmen wird. Die Unterhandlungen haben sich bei Aufwerfung der Geldfrage zer- schlagen. Man bietet der Sängerin für den Abend hier nur 5000 Francs und sie hält es unter ihrer Würde, für diesen Preis zu singen, da ihr in America 25,000 Francs und in Brasilien sogar 30,000 Francs geboten werden.

(Das Bischofsjubäum des Papstes.) Anlässlich des Bischofsjubäum des Papstes veranstalteten alle St. Vincenzvereine der Welt eine Pilgerfahrt nach Rom. Die erwähnten Vereine sammelten die Kosten zur Errichtung einer Kapelle in der h. Joachimkirche, welche der Papst aus Anlaß seines Jubiläum's erbauen läßt. Unter den ungarländischen St. Vincenz-Vereinen, an deren Spitze Graf Ferdinand Bichy steht, sind die diesbezüglichen Sammlungen bereits eingeleitet worden.

(Ein sonderbares Vermächtniß.) Am Sonntag ist in Ala der abelige Gutsbesitzer Giambattista Bezzi im Alter von 92 Jahren gestorben. Seine Loge im Theater von Ala hat er, wie italienische Blätter berichten, den dortigen Capucinern vermacht, damit sie jeden Tag in's Theater gehen sollen, um sich so zu überzeugen, ob kein frivolcs Stück aufgeführt wird.

(Verhaftungen.) Wie dem „Dziennik Polski“ aus Warschau berichtet wird, sind dort neuerdings in aller Stille zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden. In der Warschauer Citadelle sind jetzt viele junge Leute internirt, die verdächtigt werden, sich im Vereine mit Petersburger Studenten an revolutionären Untrrieben betheilig zu haben.

(Ueberschwemmungen.) Dem „New-York Herald“ wird aus San Francisco gemeldet, daß die Thäler des Sacramento durch Ueber- schwemmungen verheert wurden. In Sanjoaquin wird der durch das Hochwasser angerichtete Schaden auf eine Million Dollars geschätzt. Durch einen unterhalb von Colusa eingetretenen Dammbrech wurden 50,000 Acker fruchtbarsten Bodens überschwemmt. Die Einwohner von Colusa befinden sich in Sicherheit.

(Explosionen.) Am 29. v., 8 Uhr Morgens, fanden in New-York heftige Dynamit-Explosionen in der Long-Island-City gelegenen Werkstätte der Tunnel-Compagnie New-York statt. Die Häuser der Nach- barhaft wurden erschüttert, einige sind eingestürzt, einige in Brand gerathen. Im nahen Postbureau wurde das Mobilar umgestürzt, die Briefkästen wurden in Stücke gerissen, die Beamten zu Boden geschleudert. Zwei Einwohner wurden durch Benutzungsfehler getödtet und entsehrlich verunfalltet. Sechs Personen sind schwer, davon drei tödtlich, viele Andere leichter verletzt. Mehrere Personen verloren die Arme, andere erlitten schwere Augenver-letzungen. Im Umkreise einer englischen Meile war Alles mit Glastrümmern bedeckt. Die Katastrophe wird der Unvorsichtigkeit eines italienischen Arbeiters zugeschrieben, welcher, um drei Barrels Dynamit aufzutauen, dieselben in den Hof schaffte, wo er dicht dabei ein großes Feuer angezündet hatte. Der Italiener wurde in Stücke gerissen. — In Milwaukee (Wisconsin) brach in einem Wagenhuppen der Tranway-Gesellschaft durch eine von unbekannter Hand geworfene, eine schwere Explosion verurachtende Bombe eine Feuers- brunst aus. — Der während der letzten fünf Monate durch Feuersbrünste verursachte Schaden wird auf mehr als 5 Millionen Dollars geschätzt.

(Der brave Schüler.) Oskel: „Na, Mag, was machst Du in der Schule?“ — Mag: „Ich warte immer, bis sie aus ist.“

Musikvereins-Concert.

Hermannstadt, 31. December.

Mit einer herrlichen, überaus gut gelungenen, im großen Saale des Gesellschaftshauses stattgefundenen Aufführung verabschiedete unser Musik- verein sich für dieses nun abgelaufene Jahr von seinem Publicum. Das wie immer sorgfältig gewählte Programm brachte Stücke von wirklich hervorragenden musikalischen Werthe, und es wurden dieselben, wie übrigens auch gar nicht anders erwartet werden konnte, ganz nach den Intentionen der Tonkünstler ausgeführt.

Den Anfang machte die gewaltige Ludwig v. Beethoven's sechste, oder, wie man sie gemeinlich zu nennen pflegt, Pastoral-Symphonie, ein groß- artiges Werk, das wir hier zu mehreren Malen in vorzüglicher Weise zu hören bekommen haben, diesmal aber so überaus vortreflich executirt wurde, daß es kein Wunder war, wenn nach jedem der einzelnen Sätze lebhaftste Beifallsäußerungen laut wurden.

Die Arie in Es-dur mit vorübergehendem Recitativ der Elvira, welche der untererbliche Meister Mozart zu seinem herrlichen „Don Giovanni“ (Don Juan) für Wien nachcomponirt hatte, wurde von Fr. G. Schüller v. vorzüglich vortragen, daß sie nach Beendigung der schönen Arie zweimal vor der Rampe erscheinen mußte.

Herr Professor W. Weiß hatte mit dem vorzüglichst gelungenen Vortrage der prächtigen Arie des Leporello in D-dur, ebenfalls aus der Oper „Don Juan“ von Mozart (der Register-Arie) wachhaft durch- schlagenden Erfolg und wurde dreimal vor die Rampe gerufen.

Den würdigen Beschluß machte die wunderschöne „Hymne an die Musik“, gedichtet von dem nun leider dahingegangenen Moriz G. u. ist, in Musik gesetzt von J. L. Bella. Dieses ebenfalls bereits aufgeführte Werk wurde auch diesmal so vortreflich wiedergegeben, daß nach Beendigung desselben nicht eben wolkender Beifallsjubel erdrönte.

Nicht unerwähnt dürfen wir lassen, daß die umsichtige Leitung des Vereines, bei der gegenwärtig herrschenden, fast arktischen Kälte, für eine behagliche Temperatur im Saale gesorgt hatte, was sowohl die wie immer zahlreichen Zuhörer als auch die Mitwirkenden angenehm empfunden haben dürften.

Aus vollem Herzen rufen wir hiemit dem wackeren Musikverein, wie nicht minder seinem verdienstvollen Dirigenten Bella, sowie der Vereins- Leitung ein aufrichtiges „glückliches Neujahr“ zu.

Original-Telegramme.

Magyar, 31. December. Bei der gestrigen Abgeordnetenwahl wurde der Unabhängige Mállek mit 830 Stimmen gegen den Minister des Innern Hieronymi, auf den 579 Stimmen entfielen, zum Abgeordneten gewählt.

Budapest, 31. December. Ministerpräsident Bekerele ist gestern Abends aus Wien hier zurückgekehrt. Gleichzeitig ist auch Markgraf Pallavicini hier eingetroffen.

Wien, 31. December. Bekerele conferirte gestern mit Ralnoky, Johann mit Steinbach, mit welchem die endgiltigen Schritte zur In- angrißnahme der Valuta-Operationen vereinbart wurden. Nachmittags con- ferirten beide Minister mit Rothschild, wobei beschlossen ward, daß die definitiven Abmachungen Anfangs Januar in Budapest erfolgen sollen.

Berlin, 31. December. Die Zulassung der bulgarischen Anleihe hat keine politische Bedeutung; sie erfolgte, weil sie wirtschaftlichen Interessen dient.

Belgrad, 31. December. Die Abgeordneten-Wahlen finden am 25. Februar statt.

Fremden-Liste

vom 31. December.

Hotel Renthrer. Kron Oregovich, von Arad; Franz Weiß, Kaufmann, J. Esler, Photograph, von Schäßburg; Dr. Jusofanu Jamm Gattin, von Billa; Peter Esler sammt Sohn, von Fogaras; Friedrich Friedmann, Barrer, von Jib; Dionys Roman, von Mediasch.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Eugen Berger.

Heute Sonntag den 1. Januar 1893:

Nachmittags-Vorstellung bei bedeutend ermäßigten Preisen:

Vorlesung bei der Hausmeisterin.

Poffe in 1 Act von Alexander Klinger. — Diefem folgt:

Die Puppenje.

Aufführungsballet-Divertissement von J. Hofmeister und F. Gant. Musik von Bayer.

Abends 7 Uhr:

Die Wigerln von Wien.

Poffe mit Gesang in 4 Acten von J. Zimmer. Musik von Karl Heiber.

Morgen Montag den 2. Januar 1893:

48. Vorstellung Gerader Tag

Ein toller Einfall.

Schauspiel in 4 Acten von Karl Laus.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 30. December.

Table with 2 columns: Left column lists various securities like 'Ling. Schanz.-Abt.-Oblig.', 'Goldrente', 'Papierrente', etc. Right column lists 'Defferr. Staatsanlehn in Silber', 'Defferr. Staatsanlehn in Gold', etc. with corresponding values.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 30. December.

Table with 2 columns: Left column lists securities like 'Ling. Schanz.-Abt.-Oblig.', 'Goldrente', 'Papierrente', etc. Right column lists 'Defferr. Goldrente', '1860-er Staats-Anlehn', etc. with corresponding values.

Zur Warnung und Abwehr!

In Hermannstadt wiederholt vorgekommene „unlebensfähige Fälle“ geben Anlaß, die Aufmerksamkeit des consumirenden Publicums darauf hässlich hinzulenken, daß die rühmlich bekannten naturreinen Weine der Teutsch'schen Kellerei in der Niederlage bei Herrn Johann Billos original zu haben sind. In Hermannstadt anderwärts als Teutsch'sche gefasste Flaschenweine beliebt man zuerst auf „Original“ prüfen zu wollen am unversehrten, mit dem bekannten Brandzeichen (Schußmarke) versehenen Korke und un- verletzter Staniolkapsel mit Siebenbürger Wappen und Firma.

Josef B. Teutsch, Weinabtheilung in Schäßburg.

[58.] 1-6

P. T.

Das am 22. d. Mts. erfolgte, für uns schmerzliche Ableben des Herrn Johann Habermann, Brauerei-Besitzer in Hermannstadt, macht es uns zur Pflicht, allen Geschäfts- freunden zur Kenntniß zu bringen, daß der bisherige Ge- schäftsbetrieb keine Störung erleidet, sondern wie bisher auch weiterhin fortgesetzt wird.

Mit der Bitte, daß bisherige Wohlwollen sich auf die ergebenst Gefertigten übertragen zu wollen, zeichnen zum Jahreswechsel gleichzeitig die besten Glückwünsche übersendend Hermannstadt, am 31. December 1892

hochachtungsvoll

„Johann Habermann's Erben“

Witwe Anna Habermann, Wilhelm Habermann.

(1080) 1-3

Unübertroffen  
als Zusatz zu Bohnen-  
kaffee.  
Es ist  
empfehlenswerth  
für Frauen, Kinder und  
Kranke.  
Überall zu haben.

Unentbehrlich für  
**KATHREINER'S**  
mit Bohnenkaffee-Geschmack. Nur echt in weißen

jedem Haushalt  
**KNEIPP MALZ-KAFFEE**  
Paketten mit dem Bilde des Herrn Pfarrers Kneipp

ist  
als Schutzmarke.  
Wohlgeschmack.  
Gesundheit.  
Ersparnis.  
Nachahmungen  
sorgfältig zu vermeiden.  
1/2 Kilo à 25 fr.  
(1056) 1-17

M.-Z. 15605/1892.

[1077] 2-2

**Rundmachung.**

Bei der am 28. December l. J. in den drei Wahl-  
freien der Stadt Hermannstadt durchgeführten Wahl-  
zur **Ergänzung des städtischen Vertretungs-**  
**körpers** sind gewählt worden:

**im I. Wahlkreis**

zu ordentlichen Mitgliedern:

1. Reissenberger Johann, Riemer,
2. Arz Karl, Seifensieder,
3. Henel Michael, Schuhmacher,
4. Billes Johann, Kaufmann,
5. Dr. Wolf Karl, Sparcassa-Director,
6. Bressler Michael, Privatier,
7. Breinsdörfer Karl, Lederhändler,
8. Platz Karl, Vorkammern-Commissär,
9. Schuschnig Josef, Lackirer,
10. Michaelis Franz, Buchhändler,
11. Schwabe Friedrich, Juwelier,
12. Albrich Karl, Gymnasial-Director,
13. Christea Nicolaus, Confiitorialrath,
14. Schuster Josef, Riemer,
15. Bell Albert, Mädchenfchul-Director,
16. Wagner Josef, Kaufmann,
17. Ludecke Ernst, Juwelier,
18. Dörschlag Karl, Professor,
19. Jikeli Wilhelm, Tischler,
20. Fritsch Ludwig, Redacteur;

**als Ersatzmänner:**

1. Bergleiter Ernst, f. u. l. Hauptmann i. P.,
2. Heldenberg Victor v., Plantist,
3. Dr. Larcher Karl v., Advocat,
4. Gollner Michael jun., Schneider,
5. Gutt Robert, Sparcassa-Controllor,
6. Sigerus Gustav, Univeritätscassa-Controllor,
7. Czikeli Friedrich, Kaufmann,
8. Scherer Friedrich jun., Tuchfabrikant;

**im II. Wahlkreis**

zu ordentlichen Mitgliedern:

1. Scherer Friedrich, Tuchmacher,
2. Feiri Friedrich, Riemer,
3. Otto Samuel, Weißbäcker,
4. Ohnweiler Michael, Baumeister,
5. Zajzon Franz, Cizimenmacher,
6. Lang Karl, Weber,
7. Keil Joh. Josef, Weißbäcker,
8. Weindel Johann, Kaufmann,
9. Fritsch Samuel, Vorkammern-Cassier,
10. Ferentzi Karl, Hatterbejorger,
11. Stenzel Wilhelm, Cassier der Sparcassa,
12. Moferdt Karl, Cafettier,
13. Jikeli Josef, Kaufmann,
14. Borger Victor, Tischler,
15. Fabritius Wilhelm, Fabrikant,
16. Weiss Wilhelm, Professor,
17. Kraft Karl Wilhelm, Buchdrucker;

**zu Ersatzmännern:**

1. Fränbeck Franz, Comitatsfiscal,
2. Eder Heinrich, Architekt,
3. Nussbacher Friedrich, Weißbäcker,
4. Albrich Karl jun., Professor,
5. Lani Martin, Sparcassa-Controllor,
6. Fuchs Ludwig, Kaufmann,
7. Moferdt Gustav, Lederer,
8. Meltzer Gustav, Seifensieder;

**im III. Wahlkreis**

zu ordentlichen Mitgliedern:

1. Eichler Karl, Tuchmacher,
2. Connerth Karl, Riemer,
3. Moferdt Josef, Rothgerber,
4. Seraphin Wilhelm, Schuhmacher,
5. Stampf Andreas, Tuchmacher,
6. Reissenberger Ludwig, Professor,
7. Zimmermann Franz, Archivar,
8. Fritsch Karl, Landeskirchen-Secretär,
9. Niedermeier Karl, Gutmacher,
10. Czekelius Samuel Karl, Stadtwirthschafter,
11. Albrecht Johann, Cizimenmacher,
12. Dr. Arz Albert jun., Advocat,
13. Zacharias Karl, Marktrichter,
14. Schön Daniel, Kaufmann,
15. Dr. Jikeli Friedrich, Arzt,
16. Ferentzi Friedrich, Lederer,
17. Valentini Friedrich, Versicherungsbeamter,
18. Dr. Schuller Heinrich, Arzt,
19. Binder Karl, Weißbäcker,
20. Brandsch Karl, Professor,
21. Veress Ignatz, Gymnasial-Director;

**zu Ersatzmännern:**

1. Neustädter Daniel, f. u. l. Hauptmann i. P.,
2. Better Karl, Schlosser,
3. Gürtler Gustav, Kaufmann,
4. Spak Adolf, Fleischhauer,
5. Schuster Moritz, Banbeamter,
6. Neugeboren Albert, Professor,
7. Albrich Adolf, Univeritäts-Concipist,
8. Mühleffen Karl, Färber,
9. Köber Mathias, Stadtprediger.

Hieron erfolgt die Verlautbarung mit dem Bei-  
fügen, daß gemäß §. 50 des XXII. G.-M. ex 1886  
Beschwerden gegen das Wahlverfahren, sowie Ein-  
wendungen gegen die Wahlbarkeit eines gewählten Re-  
präsentanten **binnen 10 Tagen von der er-  
folgten Wahl an gerechnet** an den Verifications-  
Auschuß, dessen Präses Sr. Hochwohlgeborenen Herr  
Wicegepan Gustav Reissenberger ist, zu richten sind.  
Hermannstadt, am 29. December 1892.

Der Magistrat.

**Aus dem Amtsblatte.**

**Aufforderungen.**

Vom Marosvásarhelyer Bezirksgerichte an Sorean Anaias lui  
Sabot, zur Tagfahrt am 1. Februar zu erscheinen.  
— Vom Hermannstädter Gerichtshof zur Anmeldung von  
Ansprüchen auf den Nachlaß des Georg Dengel, ferner der Katharina  
Birtbälmer in Urwegen bis 11. Februar.  
— Vom Bistritzer Gerichtshof zur Anmeldung von Ansprüchen  
auf den Nachlaß des Michael Seg, dann des Simon Gallner in  
Vintat, ferner des Johann Seidel in Wallendorf bis 11. Februar.  
— Vom Kézdvarhelyer Gerichtshof zur Anmeldung von  
Ansprüchen auf den Nachlaß der Ilona Szabo in Alfö-Gernaton,  
ferner der Jeta Antal geb. Cioma in Zagon bis 11. Februar.  
— Vom Marosvásarhelyer Gerichtshof zur Anmeldung von  
Ansprüchen auf den Nachlaß der Juliana Marton in Nagy-Érnyé  
bis 29. December 1893.  
— Vom Nagyszebenyer Bezirksgerichte zur Anmeldung von An-  
sprüchen auf den Nachlaß der Maria Rejel geb. Ajtan in Hibbög  
bis 29. December 1893.

**Erledigungen.**

Beim Kronstädter l. Steueramte eine Official-Stelle.  
Gesuche bis 6. Januar.  
— Beim Torbater Gerichtshof eine Notär-Stelle. Gesuche  
bis 7. Januar.  
— Beim Hermannstädter Gerichtshof eine Notär-Stelle.  
Gesuche bis 11. Januar.

**Rundmachungen.**

Vom Marosvásarhelyer Gerichtshof, daß Ignaz Baló  
aus Jobbagytele, desgleichen Serbenac Stratona aus Örgény-  
Drohsalu unter Anrath gestellt wurden.  
— Vom Kézdvarhelyer Gerichtshof, daß die Tagfahrt wegen  
Waltcontingentur in Szegedhgyalsu am 9. Januar stattfinden.  
— Vom Kézdvarhelyer Gerichtshof, daß die Tagfahrt wegen  
Entschädigung des Schankrechtes in Solak am 18. Januar statt-  
findet.  
— Vom Klausenburger Gerichtshof, daß die Tagfahrt wegen  
Expropriation von Grundstücken in Szava am 19. Januar statt-  
findet.  
— Vom Kronstädter Gerichtshof, daß die Tagfahrt wegen  
Commissation in Alfö-Romana am 6. Februar stattfinden.  
— Vom Kézdvarhelyer Gerichtshof, daß die Tagfahrt wegen  
Contingentur des Schankrechtes in Telet am 15. Februar  
stattfindet.



[868] 11-12

**Aviso!**

Gefertigter beehre mich hiermit, einem p. t.  
Publicum ergebnis anzuzeigen, daß ich vom  
**30. October ab**

**geräucherte und ungeräucherte  
Bratwürste**

verkaufe. Zu haben **Vormittags von 7 bis 11 Uhr**

**Kleiner Ring, Fleischhalle Nr. 2  
und in meiner Wohnung  
Lederergasse Nr. 7.**

Um geneigten Zuspruch bittet

**Karl Binder,  
Fleischhauer.**

[953] 4-5

**Original Pariser**

**Gummi- und Fischblasen**

in unübertrefflichen vorzüglichsten Qualitäten per Duzend  
1, 2, 3, 4, 5, 6, 7 und 8 fl. Prompte Befehlung bis-  
crectis überallhin durch (892) 6-26

**J. Reif, Specialist, Wien,  
IV., Margarethenstrasse 7.**

erste und renomirteste Firma dieses Faches. Beste und  
solideste Bedienung. Ausföhrliche Preiscurante gratis,  
franco und in verschlossenen Couverts.

**Schönes trodenes  
Buchen-Brennholz**  
aus unserem Holzschlage, über Meter lang, schön  
trocken, à Meter-Klaster **13 fl.** in's Haus gestellt,  
bei Abnahme von mindestens 5 Klastern **12 fl. 50 fr.**,  
zu haben bei  
**Habermann & Borger,**  
Habermann'sche Sporengasse  
Bade-Anstalt. Nr. 26.  
(1081) 1

**Hôtel London in Wien,**  
Innere Stadt, vis-à-vis der k. k. Hauptpost.  
Anlässlich des Jahreswechsels erlauben die Unter-  
zeichneten allen p. t. Gästen, Freunden und Collegen  
die besten Wünsche und bitten um ferneres Wohlwollen.  
Geschäftsbüro  
**Zillinger & Lanz,**  
Hôtelbesitzer.  
(1066) 1-1

**SARG'S** sanitätsbehördlich geprüftes  
Zahnputzmittel  
**ALODONT.**  
Zu haben bei den Apotheken und Parfumeurs etc., 1 Stück 35 kr. (928) 3-16

**Dermatol-Streupulver**  
von Farbwerke vorm. Meister Lucius & Brüning in Höchst a. Main (Deutschland).  
Bewährtes, durchaus unschädliches Mittel gegen **frische Wunden, Verbrennungen, Aufreibungen,  
nässende Hautaffectionen** aller Art: nässende Stellen, **Wundsein der Frauen und Kinder,** Wolf, Hand-  
und Fußschweiß. (911) 5-12  
Zu haben in allen Apotheken und Droguerien, in Schachteln von 25, 50 und 100 Gramm Inhalt.

**Kein Neujahrs-Kränzchen mehr!**  
ohne Orlather Champagner.  
Heimisches Product aus garantirt reinem Traubenwein.  
Erhältlich bei den Herren Kaufleuten:  
**Ludwig Fuchs, G. W. Grohmann**  
und  
**J. B. Misselbacher sen.** (1079) 2-2

**Auserlesene Claviere,  
Harmoniums und Zithern**  
hält auf Lager die (913) 10-15  
**Musikinstrumentenhandlung F. A. Kauffmann,**  
Hermannstadt, kleiner Ring Nr. 13.  
Reparaturen werden solid und billigst ausgeführt. Preislisten gratis und franco.

**Cognac**  
de la Distillerie Française Czuba Durozier & Comp.  
zu Original-Preisen.  
Cognac \* 1/2 Bouteille 1.50 —.85  
Cognac \* \* 1.70 —.95  
Cognac \* \* \* 2. — 1.10  
Cognac fine Champagne in Drahtgeflecht 2.80 1.50  
bei  
**Johann Billes, Hermannstadt.**  
Gefällige Bestellungen von auswärts werden per Post in Kisten zu 3 großen oder  
4 kleinen Bouteillen, mit einem Preisausschlag von 10 fr. per Bouteille franco jeder Post-  
station prompt ausgeführt. (643) 33